

**Der Christliche Ritter /**

Wie er  
kämpffet /  
überwindet / und  
gekrönet wird /

Aus dem Spruch 2. Timoth. 4.

**Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ic.**

Den Hoch-Adelichen Leich-Begängnüss

Des weiland Hoch-Edelgebohrnen / Groß-Achtbahren /  
Bestrengen / Best- und Mannhaften Herrn /

**Hrn. Hans Engdes /**

Erb-Herrn auff Pöddes / Wisus und Tauben-  
hoff / Ihrer Königl. Majest. zu Schweden wohlbedienten  
Rittmeisters / wie auch dieses Herzogthums Ehsten  
hochbetrauten ältesten Land-Rahts /

Als Derselbige Anno 1675. den 6. Septembris, nach dem  
Er sein Leben gebracht auff 70. Jahr und 4. Monat / im wahren Glauben  
an seinen Heyland sanfft und selig entschlaffen / und darauff Anno  
1676. den 10. Februarii mit Christ-Adelichen Ceremonien  
bey Volk-reicher Versammlung in der Kirchen zu  
St. Olai zu Reval beerdiget worden /

Vorgestellet /

und

Auff Begehren zum Druck abgefertiget

von

M. Gottfried Stechern / Pastore zu  
St. Nicolai in Reval.

**REVAL /**

Gedruckt bey sehl. Adolph Simons Wittwen /  
im 1676sten Jahre.

Des HochEdelgebohrnen / GroßAchtbahren / Se-  
strengen und Mann-Vesten Herrn  
**Hrn. Hans Lngdes /**  
Erb-Herrn auff Pöddes / Wisus und Tauben-  
hoff / Ihrer Königl. Majest. zu Schweden wohlbedienten  
Rittmeisters / wie auch dieses Herzogthums Ehstern  
hochbetrauten ältesten Hn. Land-Rahts  
Hochbetrübtten Fr. Wittwen /

Nehmlich  
Der HochEdelgebohrnen / Hoch-Ehr- und  
Tugendreichen Frauen /  
**Fr. Margarithæ Elisabeth**  
von Fersen /  
Wie auch denen hinterbliebenen  
HochAdelichen

**Kindern und Kindes-Kindern /**  
allerseits izund Leid-tragenden /  
Wünschet von dem Gott der Gnaden und alles Trostes  
Heyl und Segen / daß derselbige mit den allerkräftigsten  
Trost-Ströhmlein / die auß den Brunnlein Israelis flü-  
ßen / und durch die inwohnende Krafft seines guten Geistes /  
Ihre betrübte Seelen stärken und auffrichten wolle / daß  
mit Sie die aufgelegte schwere Creuzes-Bürde / aus Lie-  
be gegen Ihren Heyland / mit Gedult ertragen und über-  
winden mögen / übergibt Ihnen darneben diesen Leich-  
Sermon

M. Gottfried Stecher.

Der Christliche Ritter.

## Vorbereitung.

Das walte Christus. Jesus der GOTT der  
Gnaden und alles Trostes / sampt dem  
Vater und dem heiligen Geiste hochgelo-  
bet un̄ herzlich geliebet in Ewigkeit / Amen!

**G**ne sonderbare Gnaden-Verheiß-  
ung ist es / Ihr Geliebten / welche der liebe  
GOTT den Frommen und Gerechten thut / in dem  
er durch den König David im 112. Psalm v. 6. also saget:  
Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.  
Wil also gleichsam selbst ein Epitaphium, Nach-  
Ruhm und Denck-Mahl einem Frommen und Ge-  
rechten auffrichten / dabey seiner nimmermehr solle vergessen  
werden. Wie auch sein kluger Sohn / der Salamo / nach  
ihm gethan / in dem er spricht: Das Gedächtnuß der  
Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlo-  
sen Nahme wird verwesen. Proverb. 10. vers. 7.  
In gleichen auch Syrach cap. 46. v. 14. meldet von denen  
Richtern und Propheten / daß ihre Gebeine noch  
immerdar grünen da sie liegen.

Das geschicht nun nicht allein bey den Menschen / da zu  
weilen

Der Christliche Ritter.

weilen auch der Frommen Gedechnuß verbleibet/ und ihnen herrliche Memorialia und Denck-Mahle auffgerichtet werden; sondern auch/ und zwar am meisten/ bey Gott in seiner Providenz/ da des Gerechten in Ewigkeit nicht sol vergessen werden. Menschen vergessen einander bald; aber Gott wil des Gerechten nimmermehr vergessen. Denn Er hat ihn in seine Hände gezeichnet. Esa. 49. v. 16. Er hat einen Denck-Zettel über ihn gestellet. Malach. 3. v. 16. Und hält ihn wie einen Siegel-Ring. Und seine gute Werke wie einen Aug-Äpfel. Syrach 17. v. 18. Das mag wol heißen: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.

Wenn wir nun hierbey unsere Augen auff die Gegenwertige Todten-Bahre wenden/ und da gedencken an den weiland Hoch-Edelgebohrnen/ Groß-Achtbahren/ Bestrengen und Mannvesten Herrn Hans Engdes/ Erb-Herrn auf Pöddes/ Wisus und Taubenhoff/ Ihr. Königl. Majest. zu Schweden wolbediente Rittmeister/ wie auch dieses Herzogthums Ehesten hochbetrauten ältesten Land-Rath/ können wir nicht anders sagen/ als daß Er auch in seinem Leben ein gerechter Mann gewesen

Der Christliche Ritter.

gewesen/ welcher die Gerechtigkeit die für Gott gilt auß dem heilsamen Verdienste seines Heylandes gefasset und behalten/ darbey in seinem Wandel bezeuget daß er sey/ ein Liebhaber des göttlichen Wortes/ ein getreuer Patriot, ein vernünfftiger Rath und Pfeiler des Landes/ ein löblicher Regent seiner Unterthanen/ ein friedliebender Nachbar/ etne sonderbare Zierde Seines Hoch-Adelichen Geschlechtes.

Wie er nun in seinem Leben sich rühmlich und wohl erwiesen: also ist es billich/ daß sein guter Ruhm auch nach dem Tode so wohl bey seinen Nachkommen/ als anderweit bey frommen Christen nicht ersterbe und untergehe. Ja es wird solcher Ruhm absonderlich bey seinem Gott nicht ersterben ewiglich; sondern wie Er in diesem Leben in allem Creutze hat treulich außgehalten/ die gute Ritterschafft außgeübet/ den Glauben biß an sein Ende behalten: also wird Ihm auch die Ehren-Krone im Himmel beygelegt/ welche der Gerechte Richter geben wil allen denen/ die seine Erscheinung lieb haben. Von solchen Christen-Kampff und Streit/ wie auch von der Überwinder herrlichen Beehrung etwas mehrers zu handeln seyn wir nunmehr in diesem Klag- und Trauer-Hause versamlet. Damit nun unser Vorhaben Gott zu Ehren/ allen Leidtragenden zu kräftigen Trost/

und uns allen zur selbigen Erbauung gereichen möge/ruffen wir den grossen Gott an umb seines guten Geistes Beystand in einem Gläubigen Vater Unser.

### TEXTUS,

2. Timoth. 4. vers. 7, 8.

**I**ch habe einen guten Kampff gekämpft/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

### EXORDIUM.

**E**ines sonderbahren Buches/ Beliebte in dem Herrn Jesu/ wird gedacht Josuæ 10. v. 13. und 2. Sam. 1. v. 18. welches Sepher ha Jaschar, genennet wird/ welches an einem Orthe der Herr Lutherus das Buch der Frommen/ am andern/ das Buch der Redlichen vertret

ret hat. Was durch dieses Buch verstanden werde/ seyn die Aufleger gar in unterschiedenen Meinungen/ denn etliche halten dafür/ daß dieses Buch annoch vorhanden sey/ und müsse dadurch verstanden werden ein Buch der heiligen Schrift/ welches hier allein mit einem andern Nahmen benennet werde. Andere aber meinen daß solches Buch zwar im alten Testament bey den Jüden vorhanden gewesen/ aber endlich von abhänden kommen und verlohren worden.

Was die ersten betrifft/ meinen wiederumb etliche/ als wenn durch das Sepher Jaschar verstanden werde das erste Buch/ oder auch alle fünff Bücher Moses/ weil darinne der gerechten Leute und Patriarchen/ Abrahams/ Isaacs/ Jacobs und anderer mehr gedacht werde/ welche ein heiliges und gerechtes Leben geführet/ daß daher der Bileam, als er die menge der Kinder Israel gesehen und dieselbigen auff Befehl Gottes/ an statt des Fluches/ gesegnet/ gesaget: Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten. Numer. 23. vers. 10.

Aber es wil solches nicht stat finden/ weil man in den Büchern Moses nichts findet von der stillestehung der Sonnen welche zur Zeit Josuæ geschehen/ die gleichwol in dem Buche der Frommen sol auffgezeichnet stehen. Wie auch nichts von der Elegia oder Klag-Liede Davids über den Tod Saul und Jonathan/ welche ist der Bogen genennet/ und vom David in die 400. Jahr nach

nach dem Tode Moses geschrieben worden. Andere verstehen dadurch die Bücher der Propheten. Welches aber auß eben diesen Ursachen verworffen wird/ weil man in den Propheten von dem Tode Sauls und der stillestehung der Sonnen nichts sonderliches beschrieben und auffgezeichnet findet.

Daher stehet der andern Meinung fester / welche dafür halten daß hier ein Buch verstanden werde / welches nicht in Canonem der heiligen Schrift gehöre / sondern auß demselbigen verfasst sey / und von gewissen Statutis & officijs, was einem jeden Stande zukomme und anstehe / handele / wie irgend der weise Römische Bürgemeister Cicero seine libros officiorum verfasst hat. Videatur Doct. Calovius in h. l. & Waltherus in officina Biblica, p. 1184. seq. In solchen Büchern seyn zugleich verzeichnet gewesen gewisse Wohlthaten Gottes / welche er seinem Volcke erzeiget und die schönen Carmina, so darüber zum lobe Gottes abgefasset worden / wie auch zugleich die annales der vornehmen Männer / nebenst dem / was sie löbliches und denckwürdiges verrichtet haben. Wie wohl nun dieses Buch nicht in die heilige Schrift ist gezogen worden / hat es dennoch seine sonderbahre Nutzbarkeit gehabt. Denn es theils bezeuget / was Gott löbliches und rühmlisches durch seine Werkzeuge die fürnehme Männer auff Erden hat außgerichtet / und wie viel rühmliche Thaten er durch sie gethan. Theils hat es gezeiget den Ruhm /

wel

welcher Gott für solche erweckete Männer und Thaten / die durch sie außgeübet / gegeben worden. Theils hat es auch ein incitamentum der Nachwelt gegeben / dadurch andere tapffere Gemüther seyn gereizet worden auch etwas rühmlisches zu beginnen / und andern guten Vorgängern nachzufolgen. Gleich wie irgend dem Themistocli das außgerichtete Trophæum des Milchiadis, eines tapfferen Griechischen Krieges Helden / dermassen in den Gedanken gelegen / das er auch darüber des Nachts keine Ruhe haben können / sondern eine schlafflose Begierde gehabt / dergleichen Rittermässige Thaten / auch außzuüben. Solches Buch der Frommen und Redlichen / im Josua und andern Büchern Samuelis angeführet / ist zwar nicht mehr vorhanden. Wir finden aber daß nichts desto weniger die Redlichen und Frommen nicht ohne Memorial, Gedächtnis und grosser Vergeltung seyn und bleiben sollen. Denn da heissets von ihnen: Vivit post funera virtus: Die Tugend lebet auch nach dem Tode. Sie seyn Redliche und Fromme Rittersleute / ihre Nahmen seyn im Himmel in den grossen Stadt-Büchern Gottes angeschrieben. Wie davon der Herr Christus saget Luc. 10. vers 20. 5. Freuet euch / das eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Auß diesem Stadt-Buche werden sie demahl eins am jüngsten Tage abgelesen / und mit der herrlichen Krone des ewigen Lebens begabet werden.

B

Unse

Unserer aller Pflicht hierbey ist diese/ daß wir unser Leben also anstellen / auff das wir auch mögen heißen rechte Fromme und Redliche Christen / getreue Kämpffer / geistliche Ritters- Leute welche wohl kämpffen / überwinden / in das Buch des Lebens verzeichnet werden und die unverwelckliche Krone erhalten.

Die Exempel sehen wir an allen heiligen Gottes die uns Gott zum Muster der Nachfolge hat lassen aufzeichnen. Absonderlich findet sich der Apostel Paulus / welcher einen guten Kampf gekämpffet / den Lauff volendet / den Glauben behalten / und die Krone der Gerechtigkeit schon längst überkommen und erhalten hat.

Unser in Gott ruhender Herr Land- Rath hat den Apostel Paulo hierinne nachgefolget / sich an diesen schönen Sprüchlein in seinem Leben sehr ergötzet / und mit allem Fleiß dahin getrachtet / daß Er sein Leben also führen möge / damit Ihm niemand diese Krone entreissen möge. Dem Apostel ist Er worden ein Nachfolger / uns allen aber ein Vorgänger / welchem wir im Glauben und guten Christen-Kämpffe folgen sollen. Und daher wollen wir nach Anleitung unsers Textes ansehen / den Christlichen Ritters-Mann /

I. Wie er kämpffet.

II. Wie er beharret und überwindet.

III. Wie er gekrönet wird.

### TRACTATIO.

ES führet Bernhardus ein alter Kirchen- Lehrer gar schöne Worte in seinem Sermon, welchen er de pugna spirituali, oder von dem geistlichen Kampf gehalten / in dem er saget: Tota Ecclesia militat & similis est civitati ab hoste obsessæ. Das ist: Die ganze Christliche Kirche kämpffet und streitet / und ist gleich einer Stadt die vom Feinde belagert ist. Auß solchen Worten mag man wol schließen à toto ad partes, von dem ganzen auff die Stücke des ganzen / und von einem jeden rechtschaffnen Christen sagen / daß er streiten und kämpffen müsse. Ein jeder Christ ist der geistliche Georgius, welcher des Königs Tochter / seine eigene Seele / von dem höllischen Drachen erretten / und durch Kampf und Streit befreien sol.

Und eben dahin gehet nun was Paulus allhier saget: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet. Da stehet der geistliche Ritters-Mann / und sehen wir wie Er

I. Streitet. Wenn wir hier den Text ansehen finden wir eine sonderbahre Artz des Streites / welcher heis-

set *αγωνα*, das ist: Ein Streit / in welchem ein Paar in Ringen oder Fechten zusammen gehen und einer den andern suchet zu überwinden. Und gedenccket Paulus zurücke an die Exercitia, die bey den Griechen im Gebrauch waren / und auff ihren Olympiis und Isthmijs ludis, zu gewissen Zeiten / außgeübet worden / welchen Spielen der liebes Paulus wohl wird oft zugesehen haben / in dem er durch Griechenland hin und wieder gereiset / das Wort Gottes geprediget / und das Evangelium da / wo Christus noch nicht kund worden / außgebreitet. Da nimmet er nun von ihren Exercitijs, und leiblichen Übungen / fernere Anlaß zu reden von den geistlichen Übungen und saget: Ich bin auch ein Kämpffer / ich habe auch in meinem Christenthum einen guten Kampf gekämpffet. Und wie er hat überwunden / also wil er daß wir auch / als geistliche Ritter / recht kämpffen und überwinden sollen. Wie er denn 2. Tim. 2. vers. 3. schreibet: **Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.**

Wir haben aber hierbey ferner zu beherzigen  
**1. Den Feind mit welchem der geistliche Ritter zu streiten hat.** Streiten und Kämpffen ohne Gegenpart ist kein Kämpffen und Streiten. Wenn wir nun den Feind auffsuchen / so finden wir ihn gnug vorge-  
 stellet innerlich und eusserlich / geistlich und leiblich / welcher  
 in/

in/umb/unter und über uns wider uns freitet. Wir haben ihn

(1.) **An dem leidigen Satan.** Paulus klaget / in seinem Catalogo vieles Creuzes / über den Satan / **Daß er ihn mit Fäusten schlage / und nennet solches eine sehr grosse Beschwer und Pfahl im Fleisch.** 2. Cor. 12. v. 7. Welches denn die Ausleger ziehen auff die innerliche Bangigkeit und Regung des Gewissens in Vorhaltung der Sünden / welche Paulus begangen / durch welche Anfechtung er ihn in Verzweiffelung zu verführen gesucht.

Dieser abgesagte Feind ist es / welcher noch umbhergehet / wie ein brüllender und reißender Löwe / und suchet welche er verschlingen möge. 1. Petr. 5. vers. 8. Wie ein Jäger der den Wald durchziehet und dem Wilde mit aller List nachstellet. Job. 1.

Der ist nun ein recht grausamer Feind. Denn er suchet nicht allein unsere Haab und Gut; sondern vornehmlichst unsere Seele / damit er dieselbige in seine Netze bringen und zur ewigen Quahl in die Hölle ziehen möge. Und schreibet der Herr Lutherus in der Haus Postill in der dritten Predigt von den Engeln pag. 225. von des Satans Bosheit also: **Der Teuffel ist allenthalben**

umb die Menschen / in Höfen / auff dem Felde / auff allen Strassen / im Wasser / in Höbern / im Feuer. In Summa / es sind alle Orther voller Teuffel / welche nichts anders thun / denn daß sie gerne jederman alle Augenblicke wollen den Hals brechen.

Er ist auch ein listiger Feind. Daher schreibet Bernhardus Serm. 3. de 7. panibus. von ihm: Inimicus ille, quem nec videre possum, multò minus cavere, nunc apertè & violenter nunc occultè & fraudulentè, semper malitiòse & crudeliter me impugnat. Das ist: Der Feind / welchen ich nicht sehen kan / viel weniger mich für ihm hüten / sichtet mich stets an / bald offenbahr und gewaltsamer / bald verborgen und listiger Weise / allezeit aber böshafftig und grimmig. Wie denn auch der Herr Lutherus Tom. VIII. Jen. Germ. fol. 332. von des Satans List diese Reime verfasst:

So scharff wird nicht werden ein Mann /  
Der den Teuffel gnug kennen kan /  
Er hengt ihm doch ein Schlappen an /  
Und wird ihn nicht zu frieden lahn. 2c.

Welche Reime er gemachet auff Veranlassung eines  
Bar-

Barbires zu Wittenberg / der sich vorgenommen / er wolle ein Buch schreiben wider den Satan / und den Herrn Lutherum gebeten / daß er ihm eine Commendation dafür machen wolle. Da denn der Herr Lutherus izt gedachte Reime ihm zugesant / und hat darinne des Satans List ferner außgeföhret / welche auch der selbige Mann bald hernach erfahren / in dem ihn der Satan dahin verleitet / daß er seinen eigenen Eidam erstochen. Und schreibet der Herr Lutherus anderweit Tom. I. Jen. Latin. fol. 14. von des Satans List / wie derselbige auß geringen Dingen pflege Todt-Sünden zu machen. Ich erinnere mich / sagt er / wie er einem zu gesetzt der nur einen Sperling getödtet hatte / zu ihm sagende: Siehe du hast ihm das Leben nicht gegeben / warumb hastu ihm denn das Leben genommen? Und hat es durch sein auffrücken dahin gebracht / daß derselbige Mensch in etlichen Wochen der Melancholey nicht hat können loß werden. Mit solchem bösen und listigen Feinde haben wir zu streiten.

Nach den Satan findet sich unser Wider-Part /  
(2) die Welt. Paulus war in der Welt / und hatte die Welt hin und wieder durchgezogen / von Jerusalem an  
bis

bis an Illyricum alles mit dem Evangelio erfüllet. Da hatte er nun wohl erfahren was die Welt sey / nemlich / ein Stall voller böser Zuben / wie Lutherus redet. Darinne fünde er Demam, das Weltliebende Hertz / welcher von ihm abgefallen war 2. Timoth. 4. vers. 10. auch hatte er viel tausend andere Welt-Kinder mehr vor sich.

Also haben Christen noch mit der Welt zu streiten / als welche den Frommen allerley Unheyl zufüget. Daher Lutherus saget: Die Welt ist wie ein Distel-Kopff man kehre ihn wie man wil / so wendet er die Stacheln über sich. Da finden sich theils die bösen Exempel / welche die Welt vorstelllet / und dadurch die Frommen / zuverführen suchet / nemlich in Augen-Lust / Fleisches-Lust und Hoffärtigem Leben. 1. Joh. 2. v. 16. solche böse Exempel verführen und verderben das Gute. Sap. 4. vers 12. Dem wer Pech angreiffet / der besudelt sich damit. Syrach 13. vers. 13. theils die giftige Rachen der Lasterer der Wahrheit. Und hat der Teufel seine höllische Jagt-Hunde welche er in Käzeren und falschen Lehren loß läffet /

das

das wo es möglich wäre auch die Außerwehlten würden verführet werden. Matth. 24. v. 24. Wie solches erfahren der gute Paulus / welcher von den hochgelahrten Philosophis zu Athen wegen seiner Lehre angefochten / und endlich gahr für einen *σπερμιόλογον*, oder Lotterbuben außgeruffen worden. Actor. 17. v. 18.

Theils auch die grimmige Löwen. Das ist / die Tyrannen / welche in der Welt den frommen Herzen alles übel anthun. Wie ein solcher Löwe und Blut-Hund der Nero war welcher in einer Haupt-Verfolgung den Christen alle ärgste Marter angethan / auch dem Apostel Paulo mit einem Beile den Kopff abhauen lassen / wie Eusebius l. 2. c. 24. Histor. Ecclesiast. davon schreibet. Das daher Augustinus serm. 31. ad fratres in eremo. von der Welt recht und wohl schreibet: *o munde imunde! in te habitare & non dolere impossibile est.* Das ist: O du unreine Welt! es ist unmöglich / das man in dir wohnen und nicht klagen noch seuffzen solle.

Noch streitet wider uns

(3.) Unser eigen Fleisch und Blut. Paulus wuste wol das er einen nahen Feind bey sich hatte / welcher ihm viel zu thun machte / nemlich / die in ihm wohnende Sünde / daher seuffzet er Rom. 7. vers. 18. 24. Ich weiß das in mir / das ist / in meinem

S

Fleis

Fleische / wohnet nichts Gutes. Denn das wollen habe ich wol / aber das Vollbringen finde ich nicht. O ich elender Mensch! wer wil mich erretten von dem Leibe dieses Todes?

Solchen Feind tragen wir alle noch mit uns herum. Es ist aber dieser Feind desto gefährlicher / weil er uns sehr nahe gränzet / und in unsern eigenem Fleische und Blute wohnet. Denn wie in weltlichen Kriegen ein Feind immer gefährlicher wird / wenn er näher zu einer Vestung zurücket: Also ist uns dieser Feind desto schädlicher / weil er uns nicht von ferne / sondern innerlich ansieht. Da finden sich die fleischlichen Lüste / die wider die Seele streiten. 1. Petr. 2. v. 11. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / und dem Geist wider Fleisch / dieselbige sind stets widereinander. Galat. 5. vers. 17. Da saget das Fleisch: pecca, sündige kühnlich / persevera, verharre in Sünden beständig / despera, verzage und verzweifele ewig.

Zu solchen Feinden kömpt auch endlich noch

(4.) Der Todt. Zwar was diesen Feind anlanget / war er von dem guten Paulo noch nicht überwunden. Da mag

mag man wol fragen: Wie denn Paulus hier im praeterito reden könne / da er saget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / weil ja der Todt noch zukünftig war? Da dienet aber zur Antwort / daß der Apostel im Glauben / und in der Liebe gegen seinen Gott / so feste gestanden / daß er durch die Göttliche Krafft den Todt und alle Anfechtungen so gewiß getrauet zu überwinden / als wenn sie schon überwunden wären. Nach der Art wie er auch saget Rom. 8. vers. 38. Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist.

Solchen Feind haben wir auch alle noch vor uns / und ist er der letzte Feind / welcher noch muß überwunden werden. 1. Corinth. 15. v. 26.

Es sihet aber solcher Feind sehr schrecklich auß. Denn er bringet mit sich Schmerzen / langwiriges Lager / ungestalteten Körper / und andere Vorläuffer des Todes. Er weiset uns an einem Theil die lieben Anverwandten / getreuen Ehe-Gatten / lieben Kinder / Kindes-Kinder / und andere

Freunde/die wir verlassen müssen. Am andern Theil/das schwarze Grab/darein wir gehen/und darinnen endlich zu Stanc/Unflat/Erde und Asche werden sollen. Daman mit Hiob cap. 17. vers. 14. Die Verwefung seinen Vater/ und die Würme seine Mutter und seine Schwester nennen muß. Da kömpt es nun zu weilen unserm Fleische und Blute sehr schwer für/ wenn es den König des Schreckens/ das ist den Todt/ wie er Job. 18. v. 14. genemmet wird/überwinden sol. Aber/wie dem allen/ er muß in der Christen Streit doch überwinden werden. Und das seyn die Feinde/welche man bestreiten sol/ Von welchen die Christliche Kirche sonst singet:

Die Welt/Teuffel/Sünd und Hölle/  
 Unser eigen Fleisch und Blut/  
 Plagen stets hier unsre Seele/  
 Lassen uns bey keinem Muth/  
 Wir sind voller Angst und Plag/  
 Lauter Creuz sind unsre Tag/  
 Wenn wir nur geböhren werden/  
 Jammer gnug findt sich auff Erden.

Hier auff sehen wir nun

2. Den Kampff wider diese Feinde. Der  
 muß

muß recht auffrichtig geschehen/ wie Paulus sagt: Er habe gekämpffet. Er habe nicht stille gestanden/ oder das Gewehr weggeworffen; sondern er habe gestritten und gekämpffet.

Also sollen auch wir den Kampff fortsetzen/ und Widerstand leisten. Es ist aber bekant/ daß wenn der Sieg in einem Streit sol erhalten werden/ man alsdenn erfordere 1. einen tapffern Mann/ 2. gut Gewehre und Waffen/ und 3. Geschicklichkeit zu streiten. Also sollen wir auch den Streit anstellen/ daß wir seyn viri strenui, tapffere Helden/ die auffgemuntert seyn durch Christum/ als welcher uns ein rechtes Hertz zu streiten giebet/ weil er selbst mit uns ist im Streit und Krieg/ wie 2. Tim. 4. stehet der HERR stund bey mir und stärckete mich. Oder wie wir mit der Christlichen Kirche singen:

Es strettet für uns der rechte Mann.

Den Gott selbst hat erkohren.

Fragestu wer er ist/

Er heißet Jesus Christ/

Das Feld muß er behalten/

Zudem gehören hieher die rechte Waffen/ welche nicht sind fleischlich/ bestehende in Weyhe. Was

fer und angezündeten geweihten Wachs Kerzen / die der Satan und Todt ganz nichts achten; sondern geistlich und sehr Mächtig für GOTT / zu zerstören alle Festunge / und alle Anschläge / und Höhe / so sich erhebt wider das Erkändnis Gottes / wie solche verstellet Paulus 2. Corinth. 10. vers. 4. Absonderlich führet der Apostel uns in das geistliche Zeughaus Ephes. 6. vers. 16. und wil daß wir daraus sollen ergreifen den Schild des Glaubens / den Helm des Heyls und das Schwert des Geistes. 11.

Endlich müssen wir die Waffen auch recht gebrauchen / darmit den Satan bestreiten und überwinden. Denn vergebens ist es Waffen anlegen / und nicht darmit streiten wollen; daher sol unser Symbolum seyn: **Militemus, lasset uns streiten.** Solches sollen wir thun so wohl defensivè, daß wir uns für den Lüsten des Satans / der Welt / und unsers eigenen Fleisches fürsehen / und die Pfeile der Versuchung wohl auß nehmen; als auch offensivè, daß wir diesen Feinden Abbruch thun / des Satans Werke zerstören / der Welt und unsers eigenen Fleisches Lüstedämpffen und überwinden. Das ist es  
was

was Jacobus saget: cap. 4. **Widerstehet dem Teuffel so fleucht er von euch / nahet euch aber zu Gott / so nahet er sich zu euch.** Wenn wir nun also den Feinden Widerstand leisten / so finden wir auch zubetrachten

1. **Was den von solchem Kampf gehalten wird.** Das zeigt uns nun das adjunctum oder Beywort / da Paulus saget: **Ich habe einen guten Kampf gekämpft.** Es ist nicht ein jeder Streit gut / und findet sich groß Unrecht / wenn ein Paar einander auß blosser Rache außfordern und umb Leib und Leben duelliren. Ingleichen ist nicht ein jedweder offenbahrer Krieg gut / bevoraus wenn man nicht vor das Gesetz und Vaterland / oder das gemeine Beste streitet; sondern allein dem andern sein Land und Gut wegzunehmen gedencket. Aber hier ist ein guter Streit / wegen der guten Sache. Denn Christen streiten wider Gottes Feinde / und führen des Herrn Kriege. 1. Samuel. 25. v. 28. Wenn sie durch die heilige Tauffe in den Gnadenbund mit Gott treten so entsagen sie dem Teuffel / seinen Wercken / Wesen und Willen / und da gehet als denn der Streit an wider den Satan für Gottes Ehre. Gut ist der Streit wegen des guten Absehens. Denn sie wollen die Krone des Lebens nicht verlassen /  
lassen /

lassen / nach welcher der Satan allermeist trachtet / und solche uns entwenden wil. Da nehmen sie in acht was dem Engel der Gemeine zu Philadelphia gesagt wurde: **Halt was du hast / daß niemand deine Krone nehme.** In der Offenbarung Johannis am 3. vers. 11. Gut ist der Streit auch wegen der **Assistenz und Hülffe / die solchen Streitern geleistet wird.** Denn da führet uns auß der himmlische Michael / und ist der viel grösser der mit uns ist denn der wider uns ist / wie Hiskias 2. Chron. 23. v. 7. seine Soldaten mit diesen Worten auffmunterte. **Ja / er führet sein Engel-Heer mit uns auß / das uns für dem Satan bewahret und mit uns wider denselbigen streitet.** Denn der Engel des **HERRN lagert sich umb die her die ihn fürchten und hilffet ihnen auß /** saget David im 34. Psalm vers. 18. In betrachtung eines so guten Streiters / haben wir desto freudigern Muth zu fassen / dem Satan entgegen zu gehen / eine gute Ritterschafft außzuüben / und das Feld zu behalten. Wie wir uns denn nun von diesem Stück ferner wenden zu dem andern.

De II. Da haben wir den Christlichen Ritter zu besehen wie er beharret und überwindet. Als  
Ferd-

Ferdinandus II. Anno 1619. zu Franckfurt zum Römischen Kaiser gekrönet worden / hat er eine Münze außwerffen lassen auff welcher eine Krone gepreget gewesen / die eine Hand auß den Wolcken gehalten / mit dieser Überschrift: **Legitimè certantibus,** das ist / denen gebühret die Krone / welche recht kämpffen: Also mögen wir von der geistlichen Krone sagen / daß solche niemand erlangen solle / ohne der zuvor recht kämpffet. Davon saget nun Paulus alhier: **Ich habe Glauben gehalten.** Fides & jurandum, oder Treue und Eyd müssen von einem Soldaten heilig gehalten werden. Und das nimmet ein Redlicher Soldat so genau in acht / daß er lieber mit Ehren des Purpur-rothen Todes sterben / und sein Leben mit seinem Blute dahin geben / als schändlicher Weise zu dem Feinde überlauffen / oder sich ihm ergeben wil. Dergleichen thut Paulus als ein geistlicher Streiter / der wil nicht nur den Streit anfangen / sondern darinne aufhalten solte er auch sein Leben darüber einbüßen und dahin geben müssen. Also thum auch alle rechtschaffene Christen / die bleiben feste bey dem Ende / den sie **GDt** geschworen haben / und sol sie nichts scheiden von der Liebe **GDttes** die da ist in Christo **Jesusu.** Denn sie haben einmahl abgesaget dem Satan / daher begehren sie es nicht mehr mit ihm zu halten.

Es erweisen aber solche Streiter ihre Treue und Beständigkeit

D

I. Fi-

1. Fidem servando. Daß sie **CHRISTUM** im Glauben fest halten. Denn sie fassen den **HERRN** **JESUM** und lassen ihn nicht Er segne sie denn/wie Jacob zu den Mann/ der mit ihm runge/ sagete/ Genes. 32. vers. 26. oder/ wie dort einer von den Helden Davids/ der Amasai/ als ihn der Geist des **HERRN** anzog/ zu David sagete: **Dein sind wir David / und mit dir halten wir es du Sohn Isai.** 1. Buch der Chronic. 12. v. 15. Also seyn solche geistliche Rittersleute freudig und getrost in ihrem Heylande. Denn sie wissen/daß/so lange sie ihren lieben Heyland bey sich behalten / sie von keinem Feinde können überwunden werden. Denn er schencket uns seinen Sieg. 1. Cor. 15. Und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwunden hat. 1. Johann. 5. v. 4.

Von dem Constantino Magno meldet Eusebius, daß als er von dem Maxentio angestritten worden/ er das Zeichen des Kreuzes am Himmel gesehen/ mit dieser Überschrift: **In hoc signo vince**, das ist: durch dieses Zeichen überwinde. Solches Zeichen des Kreuzes hat er in seine Fahne bilden/ in dem Heer wider den Maxentium ausführen lassen / und einen herrlichen Sieg wider diesen seinen Feind erhalten. Der Christliche Ritter führet **JESUM** den gekreuzigten in seinem Herzen mit sich / und durch denselben

selbigen überwindet er alle Anfechtungen und alle höllische Feinde. Er verlässet sich auff die herrliche Eigenschaften des **HERRN** **CHRISTI** / sintemahl er ist der weiseste / stärkste / tapfferste und freudigste Held. Wer wolte dem nicht folgen und in demselbigen überwinden/ durch welchen doch so viel tausend Heilige Märtyrer und Bekenner überwunden haben? Auch suchen sie zu überwinden

2. Devote orando. Daß sie fleißig beten. Denn das Gebet ist das geistliche Feldgeschrey / durch welches unsere Feinde geschreckt werden. Mit dem Gebet stritte der liebe David gar glücklich/ im 18. Psalm/ da er sagt: **Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den HERRN an / so erhöret er mich.** Solche Waffen gebrauchte der **HERR** **CHRISTUS** am Ölberge/ da er seine Feinde / den Satan / die Sünde und Höllen Pein überwinden wolte. Gleich wie nun die Mauren umb Jericho umbfielen und die Stadt erobert wurde durch das Feldgeschrey / welches die Kinder Israel machten am siebenden Tage. Josua 6. v. 5. Also müssen alle Festungen des Satans / alle Mächte und Gewalt der Höllen fallen / wo man mit einem gläubigen Gebet wider sie streitet. Durch das Gebet siegete Moses wider Amaleck. Exod. 17. v. 11. Also siegen wir durch das Gebet wider die geistliche Feinde. **Denn das Gebet des Gerechten vermag**

viel wenn es ernstlich ist / sagt Jacobus cap. 5. v. 16. Noch ferner suchen die geistliche Ritter den Sieg zu erhalten

3. Vigilando. Daß sie recht munter und wachsam seyn. Denn da muß man sich hüten/das man nicht durch den Schlass der Sünden und Unachtsamkeit die Schanze versehe. Es ist auß den den Kriegs-Rechten bekant/das/ welcher die Wache verschläfft/ oder von der Station abgeheth/ derselbige das Lebē verwircket habe. Wie man auch liest von dem Iphicrate, einem tapffern Kriegs-Helden bey denen Atheniensen/das derselbige einen Soldaten/welchen er auff der Wache schlaffend gefunden / als bald auff der Stelle durchstochen / ihn todt liegen lassen und gesagt: *qualem inveni talem reliqui*, wie ich ihn gefunden/ so habe ich ihn verlassen. Damit hat er angedeutet/ das im Kriege ein schlaffender Mann einem Todten gleich zu halten sey: Also der bey dem geistlichen Streit im Sündenschlaff vertieffet ist / mag wol heißen lebendig todt. 2. Tim. 5. v. 6. Daher sollen wir allezeit wachen und beten/ das wir nicht in Unsechtung fallē. Matt. 26. Auch geschicht es

4. Prudenter agendo. Daß man für sich tig handele/ und alles wol außrichte. Ein Krieges-Mann muß nicht allzusicher seyn und dem Feinde zu viel trauen/ das er nicht durch die Krieges-List hinter schli-

chen

chen werde / und es hernach heißen möge: *Non putaram.* Das hätte ich nicht vermeint. Wie denn Plutarchus meldet von dem Iphicrate, daß er gesagt: Es sey der schändlichste Übelstand an einem Krieges-Obersten / wenn er etwas versehe / und hernach spreche: *εἰς αὐτὸν ἠορέδονησα*, das ist: Ich hätte solches nicht vermeinet. Also müssen Christen Promethei seyn / die vorstehende Gefahr / und den listigen Betrüger / den Satan vorher erkennen. Sie müssen ein Schlangen-Auge in einem Tauben-Herze führen / wie Christus vermahnet Matth. 10. v. 16. Seyd flug wie die Schlangen und ohne falsch wie die Tauben. Sie müssen das Zhrige thun / und sich ja nicht den Wollüsten ergeben / nicht auß dem Kleiß ihres Berufs schreiten oder an dem frembden Joch ziehen. Denn Die Gerechtigkeit hat kein Genieß mit der Ungerechtigkeit / das Licht hat keine Gemeinschaft mit der Finsterniß / da stimmet Christus und Belial nicht überein. 2. Corinth. 6. v. 14. Wie man dem Wasser nicht die kleinste Spalte in einem Schiffe lassen muß / weil es schon dadurch rinnen und das Schiff verderben kan. Also muß man dem Satan / und allen geistlichen Feinden / auch nicht das geringste einräumen / damit sie nicht zunehmen / und uns je mehr und mehr verderben. Endlich geschicht es

D iij

s. Tolez

5. Tolerando & sperando. Mit geduldi-  
gen Vertragen und Hoffen. Ein Soldat muß viel  
aussiehen / er muß Frost und Hitze / Hunger und Durst  
vorlieb nehmen. Kein Pfeil / keine Kugel / kein Schwert  
noch Spies / oder andere Waffen und Gefahr dürfen ihn  
erschrecken. Wenn er auch gleich sein Leben drüber beschlies-  
sen sol / so muß er doch bis in den Todt getrost aufhalten.  
Also auch die geistlichen Kämpfer müssen allerley Kreuz  
vorlieb nehmen und sichs nicht verdrüssen lassen / umb  
der herrlichen Belohnung willen / allerley Ungemach aufzu-  
stehen. Ihnen siehets zu ritterlich zuringen / durch  
Todt und Leben hindurch zu dringen. Das ist  
die Artz und Weise wie sich ein geistlicher Kämpfer ver-  
halten muß / wenn er den Streit recht wil aufhalten und die  
Krone des ewigen Lebens überkommen.

Hier möchte man nun einwenden und sagen: Was ist  
aber von denen zu sagen / welchen nicht alleine die Kräfte des  
Leibes / sondern auch die Kräfte des Gemüthes verschwin-  
den? Dem da verleuret sich zu weilen das Gedächtniß /  
es höret auff der Verstand / es wil keine Bezeugung des  
Glaubens in beten / singen / danken und dergleichen ex-  
ercitiis der rechten Gottseligkeit / verspühret werden.  
Sol denn auch bey solchen schwachen Leuten ein rechter  
Kampf zuerspühren seyn? Sollen denn auch solche die Le-  
bens-

bens- Kröhne erlangen? Da dienet nun zur Antwort /  
daß in solchen Schwachheiten / da der liebe Gott die Kräfte  
des Leibes und Gemüthes / welche er zuvor selbst gege-  
ben / nach seinen willen wieder von uns nimmet / man des  
Patienten Fehler nicht alsbald zum ärgsten deuten soll.  
Denn da hat man bey einem solchen Menschen allerdings  
auff das vorige Leben zu sehen / und da der Mensch bey sei-  
ner gesunden Vernunft sich dem lieben GOTT wohl  
anbefohlen / so wird er auch in seiner Schwachheit  
seines Gottes verbleiben und der liebe GOTT in sol-  
chen zugeschickten Kreuz von ihm nicht mehr fodern / denn  
er ihm gegeben hat. Daher der Herr Lutherus von de-  
nen Leuten / welche im delirio und Raserey sterben / und  
zuweilen in ihrer Kranckheit nicht die besten Reden führen /  
saget: In solchen Fällen müssen wir auff zwey Stück se-  
hen / erstlich auff ihr voriges Leben / und findestu / daß sie  
Gottes Wort haben lieb gehabt / und den Herrn Jesum  
bekennet / so sey zu frieden / ob gleich Schwachheiten mit  
unterlauffen. 2c. Hernach daß wir unsern Herrn Gott  
seinen Nahmen nicht nehmen. Was ist nun Gottes  
Nahme? Er heisset barmhertzig und gnädig. Und wie  
kähme dem Gott darzu / daß er in solcher Noth dem ar-  
men Sünder nicht helfen solte / da ers am meisten bedarf  
und die Gefahr am größten ist? Da wil er das zer-  
stossene Rohr nicht gahr zubrechen / und das  
glim-

glühende Töchtlein nicht gahr ausleschen  
Esa. 42. 3. Und wircket da Gottes Geist innerlich im Her-  
zen / ob wir gleich eufferlich seine Wirkung nicht verspüh-  
ren / wie er auch solche seine Krafft innerlich in den kleinen  
Kinderlein erwecket. Und da erhöret er auch unser Ge-  
beht / wenn ein frommer Christ also singet:

So wohl wo ich auß Schwachheit groß  
Mich nicht rechtschaffen hielte /  
Ging etwa oder lege bloß /  
Oder unbescheiden redte /  
So laß michs / Herz / entgelten nicht /  
Weils wider mein Bewußt geschicht /  
Und ich mich nicht kan besinnen.

Bleibet also der Mensch auch in solchen zufallenden  
Schwachheiten ein rechtschaffener Streiter und Über-  
winder.

Hier hätten wir nun Ursach stille zu stehen und zu se-  
hen: ob denn solcher Streit und Kampff der Christen ein  
gewisses meritum oder Verdienst sey / durch welches wir  
die Krone des ewigen Lebens erlangen können? Also geben  
zwar die Papisten vor / als welche den guten Wercken allzu-  
viel zuschreiben. Aber die Antwort ist bereit von dem Apo-  
stel Paulo gestellet Ephes. 2. v. 8. **Auß Gnaden send**  
ihre

ihre selig worden / durch den Glauben / nicht  
durch die Werke des Gesetzes. Da hat sich  
Gott uns zu einem Schuldener gemacht / nicht daß er et-  
was von uns in unsern guten Wercken bekähme: Sondern  
daß er so gütig ist gewesen / und hat uns etwas verheissen  
darüber es nun an Gottes Seiten ferner heisset: Promis-  
sio cadit in debitum, Zusage machet Schuld.  
Das verstanden wol die 24. Eltesten in der Offenbarung  
Johannis am 4. v. 10. als welche die Kronen von ihren  
Hauptern nahmen / und sie für den Stuhl Gottes wurfs-  
ten / und Gott allein den Preiß wegen ihrer Seeligkeit ga-  
ben. Zwar wir müssen streiten und erfodert solches der  
Wille des lieben Gottes. Aber es ist solcher Streit gleich-  
wol nicht als bald ein Verdienst / dadurch wir den Himmel  
verdienen solten; sondern eine Ordnung und Weg / durch  
welchen wir zu den ewigen Leben gehen sollen. Wir können  
solches leicht verstehen / wenn wir gedencken an die Kinder  
Israel / welche auß Egypten gegangen / in der Wüsten hin  
und her ziehen / und allerley Ungemach außstehen müssen /  
ehe sie in das Gelobte Land eingegangen. Da war solches  
Ungemach / daß sie außstuden / nicht ein Verdienst des Ge-  
lobten Landes / als welches ihnen auß der Verheissung und  
Gütigkeit Gottes zukam; sondern es war / so zu sagen /  
nur ein Weg dadurch sie in das gelobte Land gehen solten.  
Also bleibet auch solcher Streit nur via ad caelum, oder ein

Beg zum ewigen Leben / weil wir durch viel Trübsahl in das Reich Gottes eingehen müssen.

Actorum 14. v. 22.

Wir wollen uns aber darbey nicht auffhalten/sondern vielmehr auff uns sehen / und uns prüfen / ob wir denn auch solche gute Ritter schaffte außgeübet / und bissher in unserm Christenthumb unsträfflich gefunden worden: Ob wir in unsern Herzen gewiß können versichert seyn / daß wir im Leben und Sterben sagen können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet? Leider! Wenn wir uns recht suchen zu erforschen / werden wir befinden / daß wir offte gar verdrossen zu solchem Streit gewesen. Offte haben wir die geistliche Waffen weggerworffen. Offte haben wir das Feld verlohren und die Feinde über uns herrschen lassen. Offte haben wir nicht gedenccken wollen an die List der Feinde und ihr heimliches Nachstellen. Da seyn wir gleich gewesen einem Kindlein welches sein Morgen Brodt bekommen / und nicht acht giebet auff den Hauß Hund / der sich freundlich zu ihm gesellet / aber ehe es sichs versiehet / das Stücklein Brodt oder Fleisch ihm auß der Hand reisset und davon gehet. Also haben wir den listigen Satan getrauet / welcher unterdessen uns das Brodt des Lebens / das heylsame Wort Gottes / von den Herzen hinweg gerissen und uns im Elend und Kummer der Sünden verlassen. Wenn

nun

nun der grundgütige GOTT auch seine Gnade uns hätte vollend entziehen wollen / würde der Satan ferner mit unserer Seele und Leibe zur Höllen gewandert seyn. Weil uns nun die Gnade Gottes noch scheint / sollen wir uns mit wahrer Busse von dem Satan los machen und ferner getreu bis in den Todt unter dem Blut Fahnlein des Herrn Christi auffhalten. Wir sollen neue Kräfte auß dem Worte Gottes / und Gebrauch des heiligen Abendmahls schöpfen / damit wir den Satan mögen erschrecklich vorkommen und seyn tanquam leones ignem spirantes, wie die Feuer speyenden Löwen / für welchen der Satan fliehen muß / weil er siehet daß ihre Lippen mit Christi Blut geröthet und gesebet seyn. Da giebt es auff solchen Sieg die herrliche Belohnung / wie wir denn endlich auch den Christlichen Ritter sehen

De III. Wie er gekrönet wird. Wohl streiten un̄ überwinden giebt wackere Ritter Sitze / und ziehet große Ehre nach sich. Es ist zwar denen Soldaten nicht allezeit guter Ruhm und Vergeltung zugeleget worden / massen sich wol ehe gefunden / welche denen Soldaten / ob sie gleich im rechtmässigen Kriege gedienet / dennoch eine harte Busse zuerkant. Wie denn der gleichen geschehen auff dem grossen Concilio zu Nicea, auff welches der Keyser Constantinus Magnus, Anno Christi 325. von unterschiedenen Orten 318. Bischöffe versamlet hatte / da man in dem XI. Canone

E ij

den

den Soldaten und Kriegs-Bedienten eine grosse pänitents auffgebürdet hat. Wie auch die Manicheer von dem Kriege und Krieges-Bedienten nichts gutes gehalten haben. Aber wenn wir die H. Schrift ansehen / finden wir / daß gleichwohl weder der rechtmessige Krieg / noch / die so darinnen dienen / wenn sie nur nicht über ihren Beruff schreiten / verworffen werden. Ja / es ist ein tapfferer Held / der sich im Kriege wohl verhalten / iederzeit hochgeachtet und rühmlich beehret werden. Also lesen wir vom Jonatha / daß ihm der König Alexander wegen seiner taffern Thaten / einen Purpur und goldene Krone gesand. 1. Maccab. 10. vers. 20. Gleicher gestalt hat Alexander Magnus seine treue Soldaten befreyet / und ihnen Macht gegeben Gold / Purpur / Scharlach und Königliche Kleider zutragen ; und wer sie würde antasten der solte Gut und Leben verlohren haben. Ingleichen hat auch der Kaiser Augustus den / welcher sein vierzigstes Jahr erreicht / und zehen Jahr im Kriege gedienet / geadelt / sagende : Militiâ post hac vacato, heros esto, veteranusq; miles, du solst des Krieges erlassen seyn / ein Held und Ritter genennet werden. Der Kaiser Carolus Magnus, welcher das Römische Reich auff die Teutschen gebracht / und recht wol der Teutschen Krone mag genennet werden / gab seinen Soldaten / die sich wol gehalten / grosse Freyheiten / und adelte sie also : Vos Heroës vocabimini, Socii Regum & Judi-

Judices criminum. Vivite posthac laboris expertes, consulite regibus publico nomine, consilio circumdate principes. &c. Ihr meine lieben Soldaten / ihr solt Ritter genennet werden / Gesellen der Könige / und Richter der Verbrechen. Lebet nun ferner befreyet von aller Mühe und Arbeit / rathet den Könige das Beste im Namen des Reichs / und stehet mit Rath den Fürsten bey. Solche wurden auch die Heraldten genennet / gleichsam als Herrn Alten / weil sie bis ins Alter getreulich gedienet / und darüber grosse Privilegia erhalten hatten. Das war nun grosse Ehre / aber sie gelangen weit nicht an die herrliche Vergeltung / welche Gott seine geistliche Ritter wil geniessen lassen. Davon sagt Paulus alhier : Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Diesen Worten etwas nach zusimmen / finden wir darinne

1. Quid ? Was denn den Geistlichen Kämpffern sol gegeben werden ? Eine Krone ist es. Verstehe nicht eine Gras- Laub- Blumen- Gold- und Edelgestein- Krone / dergleichen irgend zeitlichen Ueberwindern auffgesetzt wird ; Sondern die unverwelckliche / herrliche / schöne / und unaussprechliche Krone des ewigen Lebens. Solche wird genennet die Krone der Gerechtigkeit / und dieses theils darumb / weil sie unser Vorstreiter / Christus / durch sein Leiden erworben /

und uns durch seine Gerechtigkeit geschencket hat. Theils darumb / weil sie von GOTT keinem andern / als den Gerechten / den Redlichen und Frommen / welche getreu bleiben bis in den Tode / gegeben wird. Theils auch darumb / weil solche der gerechte GOTT / bey dem kein Ansehen der Person ist / einem jedwedem nach seinen Glauben / und Ritterlichen Kampff wil auftheilen lassen.

Es wird aber das ewige Leben mit einer Krone verglichen (1) racione Dignitatis, was die Ehre und Würde anlanget. Herrliche Kronen tragen / kömpt Königen und Kaysern zu. Also sollen die Frommen grosse Ehre haben / und heissen das Auserwehlete Geschlecht / das Volck des Eigenthums. 1. Petri. 2. vers. 9. Denn Christus hat sie zu Königen und Priestern gemacht für GOTT seinem Vater. Apocal. 1. v. 6. Sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HERRN. Sapient. 5. vers 17. (2) racione æterni vigoris, was die ewige Krafft des himmlischen Freuden-Lebens anlanget. Denn da wird solche durch den runden Circul der Krone angedeutet. Irdische Blumen verwelcken / und das Gras verdorret / wie auch / gleich dem selbigen / unser Leben verwelcket und vergehet. Aber die ewige Freude sol nicht aufhö-

ren /

ren / und sol sie niemand von uns nehmen. Johan. 16. vers 21. Wir werden stets leben und sol kein Todt mehr seyn Apocal. 21. vers 4. Die Gerechten werden ewig leben / und der Höchste ist ihr Lohn. Sapient. 5. vers 16. (3.) racione Splendoris, Was die Schönheit anlanget. Kronen zieren einen Menschen / und geben ihm gute Gestalt: Also sollen die Auserwehlten mit schöner Gestalt und verklärten Leibern in dem ewigen Leben vor GOTT wandeln. Da wird aller Leibes- und Seelen Gebrechen auffhören. Denn es wird gesäet in Schwachheit / und wird auffstehen in grosser Krafft und Herzlichkeit. 1. Corinth. 15. vers 43. (4.) racione triumphi & æternæ liberationis. Was die Überwindung und den herrlichen Triumph anlanget. Wie die Sieges-Herrn / bey den Römern ihre Kronen trugen / zu bezeigen daß sie ihre Feinde erleget / und sich von ihrer Macht befreuet: Also sol von den Auserwehlten bezeuget werden / daß sie nun die völlige Freyheit erlanget / und über Sünde / Todt / Teufel / Hölle und alles Creutz und Anfechtungen triumphiren. Das sie haben überwunden durch des Lammes Blut. Apocal. 12. vers 11.

2. Qvis? Wer denn solche Krone geben wil,

wil. Nämlich der Herr / der gerechte Richter / welcher demahl eins in seiner Majestät wird erscheinen in den Wolcken des Himmels / und einem jeglichen vergelten nach dem er gehandelt hat bey leibes Leben / es sey gut oder böse. 2. Corinth 5. vers. 10. Der den Kreiß des Erdbodens wird richten mit Gerechtigkeit. Actor. 17. vers. 31.

3. Quando? Wenn wird es geschehen?  
An jenem Tage / nämlich am jüngsten / und grossen Gerichts-Tage / des Herrn. Zwar / was die gläubige Seele anlanget / kömpt dieselbige so bald sie von dem Leibe abscheidet / zu solcher herrlichen Seligkeit. Sie wird alsbald von den Engeln getragen in die Schoosß Abrahæ Luc. 16. vers. 22. Sie ruhet in Gottes Hand / und keine Quahl rühret sie an. Sapient. 3. vers 1. Was aber den Leib an trifft / sol er erst nach seiner Verwesung am jüngsten Tage aufferwecket / mit der Seele vereiniget / und zu der ewigen Seligkeit gebracht werden. Da sol alsdenn das Sterbliche anziehen das unsterbliche / 1. Corinth 15. v. 54.

4. Quibus? Welchen sol dieses Kleinod zuerkant

erkant werden? Antwort / Allen die seine Erscheinung lieb haben / das ist / welche Gottes Wort gerne hören / ihre Lust und Freude daran haben / ihr Leben nach denselbigen anstellen / und also mit Verlangen auff die Zukunft ihres Heylandes warten / mit dem Apostel Paulo sagende: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi. Philip 3. v. 20. Das ist also die milde und reiche Vergeltung welche dem ganzen Christlichen Ritters-Orden verheissen / und allen beständigen Streitem sol gegeben werden.

Das sol nun ihund bey allen Leidtragenden die Seuffer stillen / und die milde Thränen-Bach hemmen. Zwar es gehet der Schmerz ins Herz / und durchringet Marck und Bein / wenn der Todt ein Paar durch die Liebe verbundene Ehe-Herzen zertheilet / wenn er die von einander scheidet / welche biß in das Alter den guten und bösen Tag einmütig mit einander vorlieb genommen / und nunmehr / der eine Theil in dem jammer-vollen Stande sagen muß: Die Krone meines Hauptes ist mir abgefallen. In den Klagliedern Jeremie am 5. vers 16. Auch ist es sehr schmerzlich wenn liebe Kinder und Kindes-Kinder / auch andere Freinde und Anverwandten sehen müssen / daß der edle Stam und Baum ihrer Wolfahrt / der ihnen jeder-

zeit den angenehmen Schatten ertheilet / durch den Todt  
gefället wird. Aber da giebt uns unser Sprüchlein herz-  
lichen Trost über den zeitlichen Todt der lieben Unserigen.  
Denn dieweil sie sollen die Krone des Lebens empfangen /  
so haben wir sie ja nicht ganz und gar verlohren. Sie  
kommen zwar nicht wieder zu uns in dieses elende Leben /  
wir werden aber wohl zu ihnen kommen / und sie in weit  
größerer Glori, als sie in diesem Leben gewesen / für uns fin-  
den / welches sich auch der David über den Todt seines lie-  
ben Söhnleins getröstete. 2. Sam. 12. Im übrigen ver-  
gnüget uns / daß wir wissen / daß sie allem Elende entnom-  
men / in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit leben und schwe-  
ben. Sollen wir unsern lieben Eltesten Herrn Land-  
Racht izund / der Seelen nach / suchen / werden wir ihn  
nirgend anders finden als unter der Menge der Außerwehlt-  
ten Seelen und bey den vier und zwanzig Eltesten / welche  
mit weissen Kleidern angethan / auff ihren Häuptern golde-  
ne Kronen tragen / und geben Preis Ehre und Dank dem  
der auff dem Stuhle sitzet. Apocal. 4. v. 4. & 9. Daher  
fassen wir unsere Seele in Gedult und sagen: Der  
HERR hat es gegeben / der HERR hat es ge-  
nommen / der Name des HERRN sey gelobet.  
Job. 1. vers. 21.

Und eben das ist auch welches uns alle schwere Zama-  
mers

mer und Kreuzes-Bürden erleichtern sol / weil wir hören  
daß unser Kampff und Streit in dieser streitenden Kirche  
nicht ewig werden sol / sondern es sol in jenem Leben die herr-  
liche Belohnung folgen. Daher halten wir gerne und wil-  
lig auß in dem Kreuz / dulden und vertragen / es wird uns  
im Himmel alles reichlich vergolten und wol belohnet wer-  
den / da **GDZ** alle Thränen wil von unsern  
Augen wischen. Apocal. 7. vers. 17. So ermuntert  
euch nun allzumahl zu der guten Christlichen Ritterschafft  
und send getreu bis in den Todt / so wird euch  
**CHRISTUS** die Krone des ewigen Lebens ge-  
ben. Apocal. 2. vers. 10. Solche wolle uns allen zu sei-  
ner Zeit schencken der Drey-Einige **GDZ**. Dem sey  
Lob und Preis gesagt izund und zu allen Zei-  
ten. **AMEN!**



Lebens-Lauff.

Anlangende nun des Lebens-Anfang/fort und Aufgang  
unfers in Gott ruhenden Herrn Mittbruders/  
nehmlich des weiland Hoch Edelgebohrnen / Groß-  
Achtbahren / Bestrengen / Best und Mannhafften  
Herrn Hans Engdes / Erbgesessen auff Pöddes /  
Wifus und Taubenhoff / Ihr. Königl. Mayst. zu  
Schweden wohlverdienten Rittmeisters / wie auch  
dieses Herzogthums Ehsten hochbetrauten und hoch-  
meritirten Eltesten Herrn Land-Raths /

**S**o ist derselbe auß einem Uralten Hoch Adelichen Ge-  
schlecht entsprossen / und Anno 1605. im Monat  
Majo, 8. Tage vor dem Pfingst-Fest zu Reval auff  
dem Thumb gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch Edel-  
gebohrner / Bestrenger / Best und Mannhaffter Herr  
Reinhold Engdes / Erb Herr auff Pöddes und  
Wifus / Ihrer Königl. Mayst. zu Schweden  
wohlbedienter Rittmeister.

Sein Herr Groß-Vater ist gewesen der weiland  
Hoch Edelgebohrner / Bestrenger / Best und Mannhaffter  
Herr

Herr Johann Engdes / Erb Herr auff Wifus und  
Kayaser.

Die Frau Groß-Mutter ist gewesen die weiland  
Hoch Edelgeborne / Viel Ehr und Tugendfame Frau Do-  
rothia von Kalben / auß dem Hause Pöddes.

Der Herr Elter-Vater / Väterlicher Linie ist gewe-  
sen der weiland Hoch Edelgeborner / Bestrenger / Best und  
Mannhaffter Herr Reinhold Engdes / Erb Herr  
auff Wifus und Kayaser.

Die Frau Elter-Mutter dieser Lini ist gewesen die  
weiland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr und Tugendfame  
Fr. Margaritha von Mengden / auß Altenwoo.

Der andere Herr Elter-Vater wegen der Frau Groß-  
Mutter Väterlicher Lini ist gewesen der weiland Hoch-  
Edelgebohrner / Bestrenger / Groß Achtbahrer und Mann-  
haffter Herr Didrich von Kalben / Erb Herr auff  
Pöddes / wie auch dieses Herzogthums Ehsten Hoch-  
betrauter Land-Rath.

Die andere Frau Elter-Mutter dieser Lini ist gewe-  
sen die weiland Hoch Edelgebohrne / Viel Ehr und Tugende-  
fame Frau Margaritha von Ungern / auß  
Pürküll.

Anlangende die Mütterliche Linie / ist Seine Frau Mutter gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfame Frau Margaritha Brangel / auß dem Hause Zegel.

Der Herr Groß Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Johann Brangel / Erb-Herr auff Zegel.

Die Frau Groß Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfame Frau Magdalena Dücker / auß dem Hause Kau.

Der Herr Elter Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Johann Brangel / Erb-Herr auff Rogel und Zensel.

Die Frau Elter Mutter dieser Linie ist gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfame Frau Dorothea von Schusleben.

Der andere Herr Elter Vater wegen der Frau Groß Mutter Mütterlicher Linie / ist gewesen der weiland HochEdelgebohrner / Bestrenger / Best- und Mannhaffter Herr Friedrich Dücker / Erb-Herr auff Kau.

Die

Die andere Frau Elter Mutter dieser Linie ist gewesen die weiland HochEdelgebohrne / Viel Ehr- und Tugendfame Frau Elisabeth Taube / auß Püßs.

Auß ih und angeführten und Ubralten Hoch-Adelichen Geschlechte ist im oben gemeldten Jahre der selbige Herr Land-Rath entsprossen und alsbald nach der leiblichen Geburth durch die geistliche Wieder-Geburth Christo Seinem Heylande zugeföhret / ferner auch in aller Gottesfurcht und Christ-Adelichen Tugenden erzogen worden.

Anno 1613. hat Ihn seine Frau Mutter (nach dem Er im dritten Jahr seines Alters Seinen Herrn Vater durch den zeitlichen Todt verlohren) zu Revall in die Schule gethan / in welcher Er bis Anno 1618. verharret / und ist darauff im selben Jahr bey Ihrer Hochgräfflichen Excell. dem domahligen Reichs-Feld-Herrn / Herrn / Jacobo De La Gardie, in Dienst getreten / und hat Ihn bis Anno 1628. vor einen Kammer-Pagi auffgewartet.

Anno 1628. haben Ihre Hochgräffl. Excell. Ihn zu Riga in Liefland Wehrhafftig gemacht / zugleich auch ein Fähnlein Dragoner unter dero Leib-Compagnie anvertrauet / bey welcher Chargie Er verharret bis Anno 1631. da Er nach dem Teutschen Boden verreiset /

umb

umb zu werben vor **Jhr. Königl. Mayst. Gusta-  
vo Adolpho Magno**, gloriwürdigsten Andenckens/  
darauff ist Er unter dem Kur-ländischen Regiment, wel-  
ches damahls der Herr Obriste Ernst Döhnhoff  
gecommandiret/ von Herrn Rittmeister **Fridrich Wil-  
helm Patkuls** seiner Compagnie zum Lieute-  
nant vorgestellet worden.

Anno 1633. ist Ihm unter obgemelten Regiment e-  
ben dieselbe Compagnie anvertrauet worden/ welche Er  
hernach mahlen vor Rittmeister commandiret.

Eodem Anno hat Er von der damahligen Gene-  
ralität Urlaub erhalten nach Liefland zu verreisen und sei-  
ne Hochzeit fortzustellen mit des weiland HochEdelgebohr-  
nen/Gestirengen/Bestum Mannhafften Herrn Obristen-  
Lieutenant **Jürgen Aderkafz**/ehelieblichen Tochter/  
nehmlich der HochEdelgebohrnen/Viel Ehr und Tugend-  
reichen Jungfrauen/ **Margaritha Aderkafz**/ welche  
auch Anno 1634. den 27. Martii, zu Reval Christ-Adelt-  
chen Gebrauch nach vollenzogen worden/ mit welcher Er in  
Christlicher Ehe gelebet und durch Gottes Seegen ge-  
zeuget 4. Söhne und 1. Tochter / worvon die 3. jüngsten  
Söhne in Ihrer zarten Kindheit Todes verblieben / der  
4te und Älteste aber Anno 1657. den 28. Octobris im Sturm

vor **Friedrich Södde** / in **Lütland** / durch eine feind-  
lich Kugel erlegt worden. Die Tochter ist aber annoch  
im leben und dem HochEdelgebohrnen/ Gestirengen/ Bestu-  
und Mannhafften Herrn Major / **Tönnis Jo-  
hann von Bellinghausen** / vermählet.

Im selbigen Jahre da Er seinen hochzeitlichen Ehren-  
Tag celebriret / ist Er wiederumb nach Teutschland ver-  
reiset / hat sich kurz vor der **Nördlinger Schlacht** zu  
seinem Regiment begeben / und demselben Haupt-Treffen  
mit beygewohnet. Hat also bey wehrenden seinen Teut-  
schen Kriegs-Diensten vier Feldschlachten persöhnlich  
beygewohnet/ als nemlich der ersten **Leipzigschen** /  
der **Lützenischen** / der **Oldendorper** / und der  
**Nördlingschen Schlacht** / wie auch denen beyden  
grossen Treffen vor **Kiriz und Dömitz** / vieler andern  
Partheyen und Scharmützeln zu geschweigen / und sich in  
allen Occasionen mit Ruhm also verhalten / wie es einem  
rechtschaffenen Soldaten geeignet und gebühret.

Anno 1636. hat Er sich auß erheblichen Ursachen wie-  
der nach seinem Vater-Lande begeben müssen / in Meinung  
seine Sachen in Richtigkeit zu bringen. Weil aber unter-  
schiedliche Jahre verlauffen / ehe Er solche hat expediren  
können / hat Er sich endlich resolviren müssen / den Krieg zu

qvireten und sich in seinem Vater-Lande häußlich nieder zu lassen.

Anno 1641. hat Ihnder höchste **GOTT** in den betrübten Witwer-Stand gesetzt / in dem Er nach seinen göttlichen Willen / seine liebe Ehe-Gattin durch den zeitlichen Todt von dieser Welt abgefodert. Darauf hat Er sich / Anno 1643. den 12. Septembr. in die andere Ehe begeben / mit der HochEdelgebohrnen / Viel-Ehrend und Tugendreichen Jungfrauen **Margaritha Elisabeth von Fersen** / des weiland HochEdelgebohrnen / Bestrengen / Besten und Mannhafften Herrn **Obristen-Lieutenants Reinhold von Fersen** / Eheleiblichen Jungfer Tochter / und hochbetrübten Fr. Witwen / mit welcher Er in höchstvergnüglicher Ehe gelebet bis an sein Ende / und durch **Gottes** Seegen gezeuget einen Sohn und zwey Töchter / davon der Sohn und jüngste Tochter welche dem HochEdelgebohrnen / Bestrengen / Besten und Mannhafften Herrn **Rittmeister Ewald Gustav von Schützen** / vermählet / annoch im Leben / die älteste Tochter aber / so dem Wohlgebohrnen Herrn **Baron, General-Major und Land-Raht / Herrn Bernhard Tauben** / Ehelich vertrauet gewesen / ist den 12. Augusti Anno 1665. von dem Allerhöchsten **GOTT** auß diesem **Zamertal** abgefodert worden.

Anno 1647. haben Ihre Hochgräffliche Excellence der Herr Gouverneur Herr **Erich Ochsenstiern** / nebst denen Herrn **Land-Rähten** / Ihn zum **Mann-Richter** im **Wirischen und Zerwischen District** verordnet / welches Ampt Er 3. Jahr rühmlich verwaltet / und alle Ihn vorkommende Sachen nach eufferstem Vermögen und Gewissen also geurtheilet / daß Er es gegen **GOTT** dem Allmächtigen und allen Ehrliebenden frommen Christen verantworten können.

Anno 1652. ist Er durch ordentliche Wahl von hochgedachter Excellence und sämplichen Herrn **Land-Rähten** / zum **Land-Raht** dieses **Herzogthums Ehesten** erwöhlet worden / welchem vornehmen Ampte Er bis an sein Ende getreulich und löblich vorgestanden.

Anlangende anderweit sein Christenthum / so hat Er sich jederzeit sehr fromm und Gottfürchtig erwiesen / **Gottes** Wort mit grosser Andacht gehört / und sein Leben darnach angestellet / des Heiligen Abendmahls sich öftters und allezeit mit grosser Devotion gebrauchet / seinen Unterthanen sich sanfft und linde; den Nothleidenden gutthätig; den Nachbarn friedlich; dem Neben-Christen freindlich und diensthaftig erwiesen / und sich also verhalten wie es

einem frommen Christen wol anstehet. Wie Er nun seinen Gott treulich gedienet / also hat Er auch / wie alle fromme Christen / des lieben Kreuzes nicht können geübriget seyn. Denn da hat Ihn Anno 1657. der höchste Gott mit sehr schwerem Kreuz und Unglück heimgesuchet / in dem Er den 15. May / durch unvermuthliche Feuers-Brunst umb alle das Seine gekommen / in welcher Er schier selbst sampt allen den Seinigen hätte müssen verderben / daferne nicht der grundgütige Gott etliche gute Leute erwecket / die Ihn des Nachts umb 2. Uhr auß dem Schlasse geruffen / und also / wiewol mit Verlust aller Habseligkeit / der Gefahr entriffen. Ferner auch / als der Moschowiter umb Michaelis grausamsamlich und Tyrannisch in Bier-Lande eingefallen ist Er abermahl mit den Seinen / kaum seinen blutdürstigen Händen auff einer kleinen Fisch-Schuten entrunnen / welche Ihn / nach dem Er die Niederhauung seiner Unterthanen / und Einäscherung seines Gutes / mit seinen Augen angesehen / nach Finland glücklich über gebracht / alda Er 28. Wochen in grosser Betrübniß / Kreuz und Elend leben müssen. Dieses Ihn von dem grossen Gott auferlegte Kreuz hat Er geduldig getragen und für eine Väterliche und wolmeinende Züchtigung erkant und auffgenommen. Es hat sich aber der grundgütige Gott allezeit / auch mitten in dem lieben Kreuz / seiner in Gnaden angenommen / und Ihn nicht ganz verderben lassen /

lassen / sondern auß so mancherley Gefahr und Trübsahl errettet / bis in Sein graues Alter Väterlich versorget / und in beständiger Gesundheit den lieben Seinigen zu Trost bis an Seinen Tode erhalten / dafür Er auch dem Allerhöchsten und grundgütigen Gott jederzeit herzlich gedancket / und Ihn mit heiligen und Gott wohlgefälligen Leben zu dienen gesucht.

Die Kranckheit und das sehlige Absterben des Sehl. Herrn Land-Rahts belangend / ist Derselbe im vergangenen April des abgewichenen 1675ten Jahres auß seinem Hofe Pöddes mit grosser Mattigkeit befallen / auch daher / umb desto besserer Pfllegung und Wartung zu haben / sich nacher Kevall begeben / da man denn an dienlichen Arzney-Mitteln / mit Zurachten der Herrn Medicorum nichts / was zu wiederbringung der Gesundheit und fristung seines Lebens dienlich erachtet worden / ermangeln lassen. Es hat sich aber die Schwachheit je mehr und mehr vermehret / also daß der wolsehlige Herr Land-Raht sich den 8. Augusti gar hat müssen zu Bette legen. Und die weil er vermercket / daß sein letztes Stündlein allbereit vorhanden / hat Er den 9. Augusti verwichenen Jahres nach gethaner Christlichen Glaubens bekändniß und empfangener trostreichen Absolution, das heilige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / mit herzlichem und eiferiger Andacht genossen / und dem höchsten Gott

herzlich dafür gedancket. Hat sich auch darauff mit vielen schönen Gebethen und Sterb-Liedern zu einem seligen Ende gefast gemacht. Und wiewol Ihm zuletzt die Sprache schwer worden / hat Er doch mit Andeutung der Hand und Geberden zu verstehen geben / daß Er seinen Jesum noch fest in seinem Herzen habe und auff sein verdienst gerne sanfft und selig wolle von dieser Welt abscheiden / welche Seufftzer auch der liebe GOTT erhöret / und Ihn endlich den 6. Septembris verwichenen 1675sten Jahres nach Mittags zwischen 1. und 2. Uhr sanfft und selig von dieser Welt abgefodert / seines Alters 70. Jahr / 4. Monat.

GOTT verleihe dem Körper in der Erde sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben / der wolle auch die hochbetrübtte Frau Wittwe wie auch lieben Kinder und Kindes-Kinder / nebenst allen andern fürnehmen Anverwandten kräftiglich trösten und durch seinen freudigen heiligen Geist wieder auffrichten / uns allen auch dermahleins ein vernünftiges sanftes und seliges Simeons-Stündlein verleihen umb Christi willen. AMEN!



## Das verletzte und verbundene Hertz 24 eines frommen Christen /

Aus dem 6. Capitel Hiobs vers. 17. 18. 19.  
bey Hoch Adeliccher Beerdigung  
Des weiland Hoch Edelgebohrnen / Bestrengen  
und Wohl-Mannfesten Herrn /

**Herrn. Swald Gustav von  
Schützen /**

Ihrer Königl. Majestät zu Schweden wohlbedienten Majors zu Ross / wie auch Erb Herrn auf Kurkül / Forell / Kupnall / Kerkulla / Müncksnäs / Sattila und Sulkawa /  
als Derselbige

den 16. Julii des 1684sten Jahres im 43sten Jahre Seines Alters / vernünftig / sanfft und selig von dieser mühseligen Welt abgefodert / und der Seelen nach in die ewige Freude versetzt / des folgenden 1685sten Jahres aber den 12. Februarii dessen entsehlter Körper mit Christ-Adelichen Ceremonien in volkreicher Versammlung in der Erde beygesetzt worden /  
Vorgestellet und auf Begehren in den Druck gegeben

von  
**M. Gottfried Stecher /**  
Pastore zu St. Nicoli in Reval.

NEVAL / gedruckt bey Christoff Brendelen /  
Im obgedachten Jahr.